

# Buchen im Nürnberger Land

**Eine erfolgreiche Kooperation  
zwischen Forstbetriebsgemeinschaft  
und den Möbelmachern seit 1995**

VON MICHAEL MÜLLER  
GESCHÄFTSFÜHRER DER FBG NBG LAND

Wie alles begann: Die Wälder des Nürnberger Landes bestehen zu etwa einem Drittel aus Laubbäumen, davon wiederum sind etwa 70–80 % von der Baumart Buche dominiert. Diese Laubwälder sind meist natürlich nach der Aufgabe der Weidenutzung entstanden.

Wurde der Aufwuchs bis in die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts noch zumindest als Brenn- oder Schwellenholz genutzt, unterblieb diese Nutzung aufgrund des niedrigen Ölpreises und der Umstellung von Holz- auf Betonschwellen bei der Bahn fast vollständig. Die Wälder wurden nicht mehr gepflegt, manchmal sogar geräumt und durch Nadelwald ersetzt.

Erst mit dem Anstieg der Öl- und Gaspreise in den Neunzigern und einer kurzen Episode eines Nachfragebooms aus der aufstrebenden Wirtschaftsmacht China nach besserer Buche rückte das Laubholz – allen voran die Buche – wieder mehr in den Fokus der Waldbesitzer. Parallel dazu entwickelte sich, ausgelöst durch „Die Möbelmacher“, auch eine lokale Nachfrage durch Schreinereien in der Region.

Im Unterschied zur Konkurrenz suchten „Die Möbelmacher“ jedoch das lebhaft gemaserte, mit einem Farb kern versehene Buchenholz. Dieser, für andere Abnehmer mit Preisabschlägen entwertete, „Holzfehler“ entsteht häufig erst im höheren Baumalter und einer entsprechenden Stamm dicke. Das bedeutete, Buchenholz, auch das scheinbar wertlose Kernholz, hatte wieder einen Markt mit einem für den Waldbesitzer vernünftigen Preis. Ein wichtiger Effekt dabei war, dass die Überzeugungsarbeit der Förster hin zu mehr klimastabilen Laubhölzern nun auch mit einer wirtschaftlichen Komponente untermauert werden konnte.



Die beste Werbung im Wald ...

Aus ökologischer Sicht hatte diese neue Absatzschiene auch erhebliche Vorteile. Da der Rotkern meist erst mit zunehmendem Baumalter bzw. -durchmesser entsteht, werden die Bäume erst später genutzt, die Verjüngungsphasen der Bestände ziehen sich in die Länge und somit entstehen ökologisch wertvolle, gestufte, nicht gleichförmige Buchenwälder, die vielen Tier- und Pflanzenarten einen optimalen Lebensraum bieten. Schließlich erhöht sich durch diese Nutzungsform auch der Freizeitwert eines Waldes. Der optische Eindruck eines gleichförmigen Buchenhallenwaldes, obwohl durchaus naturnah, ist eher langweilig. Die ungleichaltrigen, gemischten Bestände mit viel Naturverjüngung hingegen bieten hier ein deutlich interessanteres und lebhafteres Waldbild.

Durch viele Aktionen in den letzten zwei Jahrzehnten, meist initiiert von den „Möbelmachern“, konnten wir diese „Waldbau- und Vermarktungsphilosophie“ auch zahlreichen Waldinteressierten und Möbelkunden vermitteln. So entstanden Werkstatt-Tage, der Tag der Regionen und unzählige Waldführungen. Sogar ein von der EU gefördertes Projekt



... und auf der mobilen Säge mit Claus Gerstacker ...

unterstützte diese Art der Öffentlichkeitsarbeit hin zu einer Homepage und Werbeutensilien. Dadurch ist es gelungen, viele Leute davon zu überzeugen, dass die Nutzung der heimischen Wälder durchaus etwas Positives hat.

Durch die ganzheitliche Darstellung der Holzverwertung, durch Videoaufnahmen des Holzfällens und -rückens sowie des Transportes zur Schreinerei mit dem anschließenden Zersägen in Bretter unterschiedlicher Stärke, wird jedem augenscheinlich bewusst, welche Vorarbeiten bei der Holzverarbeitung nötig sind. Diese Arbeitsschritte sind bei anderen Schreibern auf den Schnittholzhandel ausgelagert, nicht so bei den Möbelmachern, die diesen nicht nur finanziellen sondern auch zeitlichen Mehraufwand bewusst in Kauf nehmen. Erst nach der langsamen, schonenden Trocknung – befeuert natürlich mit Holzresten – kann die eigentliche Arbeit des Schreiners beginnen.

Seit ein paar Jahren wird nun die Philosophie der Ganzheitlichkeit noch weiter ausgedehnt. Das Motto heißt „Vom Baum zu Tisch“ und die



... und im Holzlager, wo Sie sie noch zwei Jahre sehen können

Kunden bekommen auch noch vorgeführt, was man in den Küchen der Möbelmacher alles Leckeres zaubern kann. Neben Weideschwein und -rind, gibt es v.a. Rehwild aus heimischer Jagd, natürlich nicht ohne im lockeren Gespräch darauf hingewiesen zu werden, wie wichtig die Bejagung des heimischen Schalenwildes für den, aufgrund des massiv voranschreitenden Klimawandels, dringend notwendigen Waldumbau hin zu mehr klimastabilen Laubwäldern ist. Schon manch Vegetarier wurde zum „Flexitarier“, isst nun wieder manche Fleischsorten und hat dabei das Gefühl seinen individuellen Grundsätzen gerecht zu bleiben.

Alles in allem trug die jahrzehntelange Partnerschaft zwischen Vertretern der Waldbesitzer, dem Naturschutz und den Möbelmachern dazu bei, dass manche potentiellen Konflikte nicht erst entstanden sind, der Wald sich zum Positiven entwickelt hat und nachhaltig alle seine vielfältigen Aufgaben erfüllen kann. Eine win/win-Situation für alle Beteiligten.